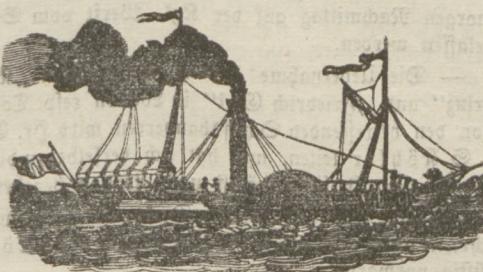


Danziger Dampfboot.

M. 200.

Mittwoch, den 28. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehaisengässchen Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Heute auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Petemeyer's Centr.-Büro u. Annone-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. & Engler's Annone-Büreau.
In Breslau: Louis Stanger's Annone-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haesenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier 10 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 15 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Dienstag 27. August.

Das heutige „Dresdner Journal“ beschwört einen Artikel der „Sächsischen Zeitung“, welcher die Bildung eines süddeutschen Bundes unter der Leitung Österreichs befürwortete. Das Journal sagt hierüber: Eine solche Lösung der schwelenden deutschen Frage verewigt den Antagonismus zwischen Nord- und Süd-Deutschland; sie würde von den zunächst befrei-ten Staaten in ihrem eigenen und im Interesse des gesamten Deutschlands entschieden zurückgewiesen werden.

München, Dienstag 27. August.

Der hier tagende Juristentag wählte heute mit Ablamation den Geheimrath Professor v. Wächter aus Leipzig zum Präsidenten der Versammlung.

Wien, Dienstag, 27. August.

Die „Neue Presse“ nimmt mit Besiedigung von den Erklärungen vor gestrigen Abendpost Alt, welche auf ein unzweideutiges Symptom einer aufrichtigen Friedenspolitik hindeuten. Dasselbe Blatt erfährt aus zuverlässlicher Quelle, daß die verschiedenartigen Zeitungsangaben über Abmachungen in Salzburg willkürliche Combinationen seien.

Paris, Dienstag 27. August.

Der „Moniteur“ meldet aus Arras: Kaiser Napoleon erwiderte auf die Anrede des Maîtres folgendes: „Ich befinden mich mit Vergnügen nach so langer Zeit wieder in Ihrer Mitte und beeile mich, die Gelegenheit des Nationalfestes zu benutzen, um Ihre Wünsche zu erfahren und Sie zu versichern, daß meine Fürsorge für die Interessen des Landes nie fehlen wird. Mit Recht haben Sie Vertrauen auf die Zukunft. Nur schwache Regierungen suchen in auswärtigen Verwicklungen eine Ableitung für ihre inneren Verlegenheiten. Wenn man seine Kraft aus der Masse der Nation schöpft, hat man nur seine Pflicht zu thun, nämlich den dauernden Landesinteressen zu genügen und unter Hochhaltung der Nationalstahne sich nicht von unzeitigen, wenn auch noch so patriotischen Aufwallungen hinreihen zu lassen. Ich danke für die Gesinnungen, welche Sie in Betreff des kaiserlichen Prinzen ausgedrückt haben; seien Sie überzeugt, daß dieselben meine Hingabe für Frankreich theilen, und daß es mein größtes Glück sein würde, dem Elend Einhalt zu thun und den Unglücklichen zu helfen.“ — Depeschen aus Lille constatiren den entthusiastischen Empfang des Kaisers. Derselbe erwiderete auf die Begrüßung des Bürgermeisters: Kurz nach dem Antritt der Regierung und nach meiner Verheirathung fand ich hier einen unvergesslichen Empfang und suchte ich beständig, Frankreich glücklich und geachtet zu machen. Wenn es früher noch einige dunkle Punkte gab, so nahm Frankreich doch wieder den ihm in Europa gehörenden Platz ein. Ich hoffe auf die Hilfe Aller zur Befestigung dieses Werkes.

Konstantinopol, Dienstag 27. August.

Der Kommandant sowie sämtliche Offiziere des türkischen Kriegsschiffes „Izzeddin“, welche an dem Kampfe mit dem griechischen Dampfer „Arkadios“ Theil genommen haben, sind belohnt und befördert

worden. — Der Sultan scheint mit den Reformen energisch vorzugehen und hat das Ministerium durch zwei dem Fortschritte geneigte Männer, Mahmud-Nedin und Souphi-Bey, ergänzt. — Fuad Pascha ist in der Krim vom Kaiser von Russland auf das freundlichste empfangen worden.

Politische Rundschau.

Gegenüber den Bestimmungen der Bundesverfassung, welche die Stärke der Armee und die Höhe der Ausgaben für dieselbe bis zum Ablauf des Jahres 1871 festsetzt, scheint es eigentlich jetzt ganz überflüssig, irgend wie diesen Gegenstand zu besprechen, aber wir sind der Ansicht, daß diese Frage so wichtig ist, daß man sie stets im Auge behalten muß. Die Überzeugung von der Nützlichkeit einer Verminderung des stehenden Heeres allgemeiner zu verbreiten, dahn muß man stets wirken, wenn auch für den Augenblick eine solche Verminderung nicht durchgesetzt werden kann.

Die Friedensstärke der Armee des norddeutschen Bundes soll rund 300,000 Mann betragen, und zur Unterhaltung derselben sind 67,500,000 Thlr. ausgelegt. Es erfordert dies, abgesehen von der persönlichen Leistung der einzelnen Familienmitglieder, einen jährlichen Steuerbetrag von etwa 11 1/4 Thlr. pro Familie, eine Summe, welche gewiß nicht unbedeutend genannt werden kann, zumal da bei dem Umstande, daß bei uns der größte Theil der Staats-einnahmen aus den indirekten Steuern fließt, der Beitrag von den Armen fast in gleicher Höhe geleistet wird wie von den Reichen. Es scheint uns also schon die Höhe dieser Belastung dringend dazu aufzufordern, eine Verringerung der Friedensstärke einzutreten zu lassen, zumal eine solche, wenn man das alte preußische Landwehrgebot vom 1. September 1814 der Armeereorganisation zu Grunde legt, geschehen kann, ohne die Friedensstärke der Armee im allergeringsten zu verringern.

Durch eine Herabsetzung der Friedensstärke würde man aber nicht nur eine direkte Ersparnis an Ausgaben erzielen, in Folge deren eine Herabsetzung der Steuern eintreten könnte, sondern man würde dem Lande auch eine große Anzahl von Arbeitskräften nutzbar zur Verfügung stellen, welche demselben jetzt entzogen sind. Dadurch würde nicht nur die Produktionskraft des Landes und somit auch seine Steuerkraft erhöht werden, so daß dasselbe die nothwendigen Steuern leichter tragen kann, sondern es würden auch, da dadurch die Zahl der Steuerzahler vermehrt wird, (bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit um 100,000 Menschen), die zu erhebende Steuersumme sich auf mehr Menschen verteilen als bisher, so daß auch dadurch eine nicht zu unterschätzende Erleichterung für den Einzelnen eintreten würde. Man sieht daraus, von welch einem wichtigen Einfluß eine Herabsetzung der Friedensstärke unserer Armee sein würde, und deshalb scheint es uns geboten, unser Augenmerk stets auf dieses Ziel gerichtet zu haben, wenn auch die Verfassungsbestimmungen die Errreichung dieses Ziels für den Augenblick unmöglich erscheinen lassen.

Der kombinierte preußisch-norddeutsche Marine-Etat pro 1868 wird sich, wie gemeldet wird, in seinen Bedürfnissen auf etwa 6 Millionen Thaler stellen, welche Summe, wie in bundesrätlichen Kreisen verlautet, vom Finanzminister erst dann genehmigt worden ist, nachdem die Decernenten des Marine-Ministeriums die Unmöglichkeit nachgewiesen

hatten, mit einer geringeren Summe nicht alle projektierten Bauten und namentlich im Kieler Hafen und an der Jähde ausführen zu können. Der preußische Marine-Etat umfaßte, abgesehen von dem außerordentlichen Zusatz von 4 Mill. Thlern. aus den Kriegsentschädigungsgeldern, ungefähr 4 Mill. Die Erhöhung auf 6 Mill. wird also ungefähr dem Verhältnisse der Bevölkerung Altpreußens und des norddeutschen Bundes entsprechen.

Die Hochfluth der Combinationen über die Ergebnisse der Salzburger Kaiserzusammenkunft beginnt sich zu legen, ein ruhigeres Fahrwasser greift Platz, und die poetischen Herren Korrespondenten streichen von ihrer Lage ein Stück Segel nach dem andern ein, bis endlich der kahle Mast traurig über dem geplünderten Wrack herüberschaut, wie ein warnendes Ausrufungszeichen hinter all den Gerüchten und Lügen, welche der kurze Aufenthalt in den norischen Alpen in so ausreichender Fülle gebar. Alle die Herren Neugießefabrikanten, welche noch vor wenig Tagen den Mund so voll nahmen und Tag und Nacht die Telegraphendrähte unsicher machten, sie schlagen sich heute reumüthig an die Brust, sagen pater peccavi und gestehen, daß all ihr Wissen nichts ist. Nur eins von diesen vielen Gerüchten hält sich mit seltner, erfreulicher Hartnäckigkeit: daß die so oft berühmte Allianz zwischen Österreich und Frankreich nicht zu Stande gekommen. Wir wollen heute den Grund dieses Gerüchts nicht weiter nachsuchen, sondern getrost abwarten, was uns die nächsten Tage an offiziellen oder offiziösen Mittheilungen bringen werden; allzulange werden wir scheinbar darauf nicht warten müssen, denn es wird schon jetzt im ausländischen Amte zu Wien zur Versendung an die Österreichischen Gesandtschaften und zur Orientierung derselben ein Rundschreiben vorbereitet.

Das diesseitige Kabinett sieht den Salzburger Abschaffungen mit großer Ruhe entgegen, wenn sich's auch nicht verheilt, daß dort Alles geschehen ist, um Preußen Verlegenheiten in jeder Beziehung zu bereiten. Die austro-französischen Zettelien culminieren in dem Vorhaben, eine Note wegen Nordschleswigs hierher zu schicken, worin um schleunige Ordnung dieser Sache gebeten werden soll. Bisher ließ das Wiener Cabinet Preußen in dieser Frage plain pouvoir. Unterstützt es jetzt die französischen Arroganzen, so stellt es sich nicht blos im Gegensatz zu Preußen, sondern zu ganz Deutschland, und wir wissen, woran wir mit Österreich sind. Das hat immerhin sein Gutes, denn es klärt die Situation, wenn auch noch so sehr zum Schlechten. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Preußen darum, weil zwei auf einmal fordern, wofür längst Frankreich allein abgewiesen wurde, nicht ängstlich zurückweicht, sondern ganz einfach an dem Rechtsstandpunkt festhalten wird, der zunächst in der Erwagung culminiert, daß von den beiden aliierten Mächten Frankreich in keinem Falle das Einnischungsrecht in deutsche Fragen zusteht. Die Dinge liegen bereits so, daß Preußen um keines Haars Breite zurückweichen kann, ohne seine und Deutschlands Interessen preiszugeben, und wenn wir hiernach die Situation als eine sehr ernste ansieben müssen, so drängen uns hierzu nur die leidigen Thatachen. Man macht sich hier auch ferner darauf gefaßt, daß die Versuche, die süddeutschen Regierungen zu Frankreich und Österreich herüberzuziehen, fortduern, ja stärker auftreten werden, alles Zwischenfälle, die wenig angethan sind, uns zur Ruhe kommen zu lassen. Österreich, das schwach genug gewesen ist, sich von

Frankreich umgarnen zu lassen, geht, wenn die Dinge sich acut entwickeln sollten, nicht seiner Regeneration, sondern seinem Untergange entgegen. Beust zeigt, daß ihn seine Eitelkeit die bisherigen guten Erfolge ganz vergessen macht, die er erzielte, indem er des Kaiserstaates Kräfte sammelte. Uns kann es recht sein, wenn Österreich sich preisgibt, auf die Nachsicht Preußens hat es nach Salzburg nicht mehr zu rechnen.

Die neuesten Nachrichten von der spanischen Grenze lauten der Insurrection ziemlich günstig. Aragonien, Catalonien und die baskischen Provinzen sollen dem Aufstande vollständig gewonnen sein und nur auf das Signal warten, um sich zu erheben. Bis jetzt ziehen sich die Insurgenten aber fast überall vor den Truppen zurück; es scheint, daß sie Befehl dazu haben, da sie sich erst verstärken sollen, ehe sie auf einen Kampf eingehen. Einige Gefechte haben aber doch stattgefunden.

— Graf Bismarck wird, wie ein Brief aus Genf meldet, nächstens in der kleinen Stadt Gliou an dem Ufer des Genfer Sees erwartet. — „Nächstens“ wird wohl Graf B. in Berlin vollständig in Anspruch genommen sein. Neulich verbreiteten gar die Czechen das Gerücht, Graf Bismarck werde zur Einholung der Wenzelskrone nach Prag kommen, um der „glor- reichen Nation“ seitne Huldigung darzubringen.

— Die hessischen Vertrauensmänner trafen gestern Mittag 12 Uhr in einem Saale des Herrenhauses zusammen. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg eröffnete die Sitzung.

— Nach dem neuen Friedensvertrag für die Armee pro 1867 beziehen von den 88 vorhandenen Commandeuren der Linien-Infanterieregimenter die 48 ältesten ein Gehalt von je 2500 Thlr., die übrigen 40 erhalten 2250 Thlr. Ein ähnliches Verhältnis findet bei den Commandeuren der Cavallerie und Artillerie statt.

— Aus den Elbherzogthümern ist der Wunsch ausgesprochen worden, für diese Landesteile eine Ackerbauschule bei Augustenburg zu gründen, es ist jedoch von Seiten des Ministeriums ein Beschluß in dieser Angelegenheit noch nicht gefasst.

— Mit Eifer wurde in Hannover in den letzten Tagen die Nachricht kolportiert, die beiden Kaiser hätten den König von Hannover nach Salzburg geladen, natürlich handelt es sich um die Restaurierung der Welfen. Vorgestern Morgen in aller Frühe sollen sich an einigen Anschlagsäulen bald wieder von der Polizei beseitigte Plakate gefunden haben, in welchen König Georg die Hannoveraner zu standhaftem Ausharren bis zu seiner baldigen Rückkehr auffordert.

— In Salzburg soll ein Mann verhaftet worden sein, der sich auffallend an den Kaiser Napoleon drängte und dessen exaltierte Aeußerungen vermuten ließen, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe.

— In einer Salzburger Correspondenz heißt es, daß in gut unterrichteten Kreisen eine Mittheilung circulire, der Kaiser von Österreich habe Napoleon gegenüber den Wunsch geäußert, in Paris mit dem König von Italien zusammenzutreffen.

— Als Kaiser Napoleon nach Paris zurückkehrte, mache er in Straßburg eine kurze Erholungszeit und promenirte auf den Wällen. Daraus macht ein Pariser Correspondent folgende Notiz: „Es wird aus Straßburg gemeldet, der Kaiser habe daselbst die Festungen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit untersucht.“ — Wir sind zwar Laien in der Kriegskunst, glauben aber doch soviel davon zu verstehen, daß man eine Festung nicht in ein paar Stunden „untersucht“, und noch dazu „mit ganz besonderer Aufmerksamkeit.“ Ein Glück für die Börsen, daß kein Telegraphenbüro ein Interesse daran hatte, die Nachricht electricisch zu verbreiten.

— Die Reclamationen gegen die Preisvertheilung von Seiten der Jury an die Pariser Aussteller bleiben erfolglos. Es ist beschlossen worden, daß keine Revision-Jury ernannt werden soll.

— Ernst Volksdemonstrationen haben in Ravenna und anderen Städten der Romagna gegen die Getreideausfuhr stattgefunden. Die Truppen sind eingeschritten und die Ruhe ist wieder hergestellt.

— Ein kaiserlich russischer Befehl hebt die Kriegsgerichte in den nordwestlichen Gouvernements, ausgenommen für Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, auf.

Vocales und Provinzielles.

Danzig, 28. August.

— Im Anschluß an die heute stattfindende Pastoral-Conferenz wird morgen, Donnerstag, früh 8 Uhr, eine Conferenz für innere Mission in der St. Barbara-Kirche veranstaltet werden. Es würde erwünscht sein und gern gesehen werden, wenn an dieser Conferenz, bei der verschiedene Gebiete der inneren Mission behandelt werden sollen, auch Glieder des Laienstandes, Männer und Frauen aus den Gemeinden, Theil nehmen wollten.

— Das Dampfskanonenboot „Delphin“ wird morgen Nachmittag auf der Kgl. Werft vom Stapel gelassen werden.

— Die Uebernahme der Panzerfregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“ in London resp. Toulon von den betreffenden Schiffbauherren wird Hr. Capt. z. S. Köhler leiten, und hat sich derselbe zu diesem Zwecke von Berlin zunächst nach London begeben.

— Der Bau des eisernen Docks bei Swinemünde schreitet unter der Leitung des Hafenbaumeisters Königrlustig vorwärts.

— Den Steuerbeamten höheren Grades in den älteren Provinzen blüht ein großes Avancement. In Schleswig und Holstein werden nämlich zum 1. Oct., außer dem Provinzialsteuer-Directorium etwa 11 Hauptsteuer- und 11 Hauptzollämter errichtet, zu denen vom Amtsschreiber aufwärts sämtliche Beamten den alten Provinzen entnommen werden müssen, da für diesen Dienst in Schleswig und Holstein es durchaus an vorgebildeten Kräften fehlt.

— Dem Bernehmen nach geht die Regierung damit um, die Zwei- und Vierpfennigstücke ganz außer Cours zu setzen.

— Gesetzlich darf ein Gewerbe im Umherziehen (Haustren) nur von Jemandem betrieben werden, welcher mindestens 30 Jahre alt ist. Seit Kurzem ist aber, mit Rücksicht auf die Störungen, welche der letzte Krieg in den gewerblichen Verhältnissen vieler zu den Fähnen einberufenen Dienstpflichtigen herbeigeführt hat, gestattet worden, daß Personen unter 30 Jahren, welche den Krieg mitgemacht und sich während desselben gut geführt haben, Haustchein ausnahmsweise ertheilt werden dürfen.

— In unserer Provinz sind wieder mehrere Polnische Ortsnamen in die ursprünglichen Deutschen umgewandelt worden.

— Seit gestern sind an der Cholera wieder 9 Civil- und keine Militärperson gestorben, — 18 vom Civil und keiner vom Militär erkrankt. Die gesamte Zahl der Todten ist bis jetzt 214, der Erkrankungen 405.

— Die im Haag angeordneten Quarantainemaßregeln für von Danzig kommende Schiffe sind wieder aufgehoben worden.

— [Victoria-Theater.] Unser lieber Gast, Fräul. Neufeldt, wird leider schon morgen sich von uns verabschieden, und zwar hat dieselbe dazu noch eine neue Operette von Offenbach gewählt, die sie überall bei ihren Gastspielen mit dem größten Erfolg gegeben. Mit einer reizenden Musik soll sich ein heiterer Text verbinden, so daß dem Geschmack des Publikums in jeder Hinsicht Rechnung getragen wird. Möge diese liebenswürdige Künstlerin bei ihrer Abschieds-Vorstellung durch ein recht volles Haus eine angenehme Erinnerung an Danzig mitnehmen.

— Der Gartenbau-Verein wird am nächsten Sonntag seine Monatsversammlung in der Brunnen-Anstalt der Herren Schuster u. Köhler abhalten und demnächst die benachbarten Handels-Gärten besuchen.

— Der Schaubudenbesitzer Herr Ley wird am nächsten Montage auf Alt-Weinberg bei Schiditz einen Abschiedsball veranstalten, in welchem die beiden hier gezeigten Persönlichkeiten: die schöne Schweizerin Elsa und der Zwerg, genannt Prinz Colibri, öffentlich auftreten, und zwar tanzen und declamiren werden. Die Pausen sollen durch Novitäten künstlerischen Genres ausgefüllt werden.

— Gestern wurde ein Fremder, der sich hier des Verbrechens der Sodomiterei schuldig gemacht haben soll, gesänglich eingebraucht, nachdem seine Verhaftung, welcher er sich durch die Flucht entziehen wollte, in Elbing stattgefunden.

— Das Landratsamt in Bromberg hat eine Warnung gegen die Auswanderung nach Russland erlassen.

— Nach einer Verfügung des Handelsministers soll auf allen Staatsbahnen eine Ermäßigung der Frachtfäße für alle diejenigen Gegenstände, welche zu der im Mai 1868 in Bromberg zu eröffnenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung für die

landwirtschaftlichen Vereine des Neuhedstrifts und von Posen gesandt werden, eintreten. Auch ist den unverkauft gebliebenen Gegenständen ein kostenfreier Rücktransport auf den Staatsbahnen bewilligt worden.

Königsberg. In Ludwigsort ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein frevelhaftes Verbrechen gegen die Eisenbahn verübt worden. Kurz vor der Ankunft des Gilzuges dortselbst bemerkte der Bahnhofswärter in geringer Entfernung von dem dortigen Bahnhofe eine eiserne Schiene auf dem Schienengrund liegen, welche er mit Hilfe eines Mannes wegträumte. Als die Ankunft des Zuges telegraphirt wird, geht der Wärter noch einmal die Strecke revidiren und findet die Schiene wieder auf dem Grunde liegen. Auch diesmal gelang es ihm, dieselbe fortzuschaffen, und der gleich darauf ankommende Zug lief glücklich in den Bahnhof ein. Beim zweiten Fortbringen der Schiene bemerkte der Wärter einen Menschen aus dem naheliegenden Gebüsch sehr rasch sich entfernen, und es gelang ihm glücklicher Weise, denselben festzunehmen, welcher angab, noch mit 4 Anderen die Gefährdung des Eisenbahnzuges, rein aus Muthwillen, versucht zu haben. Die sämtlichen 5 Nebelthäter, Burschen aus Ludwigsort, Schmiedeburischen, Zimmerburschen, Haltore, sitzen fest und harren ihrer Aufführung in's hiesige Gerichtsgefängniß. Die nicht genug lobend anzuerkennende Wachsamkeit des Bahnhofswärters hat ein großes Eisenbahnunglück verhütet.

Gerichtszeitung.

Danzig. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß ist der Wehrmann der Seewehr Valerian v. Wedelin-Czarlini aus dem Kreise Berent für einen Deserter erklärt und der Füsilier des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5. Krcipowski wegen ausdrücklicher Verweigerung des Gehorsams vor versammeltem Kriegsvolk, wiederholter Unterschlagung und zweier schweren Diebstähle, unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande, mit 2½ Jahren Zuchthaus, und der Füsilier Burckatich, beide aus dem Tartbauer Kreise, wegen Pflichtverlegung im Wachdienste als Posten, Unterschlagung und zweier schweren Diebstähle, unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande, mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

[Ist Kinderlosigkeit ein Scheidungsgrund?] Der Schwerpunkt des Begriffs der Ehe, als eines natürl.-politisch-städtischen Rechtsinstituts, begründet auf der Dauer einer ausschließlichen innigen Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse zweier bestimmter Personen verschiedener Geschlechtes, welches außer sich keinen Zweck hat, sondern selbst sein Zweck ist, wie er aus dem römischen Recht in die Germanische Gehegebung übergegangen ist, ist die bei Emanzipation des Allgemeinen Landrechts herrschende Auffassung, wo die Ehe lediglich von der Seite des darin enthaltenen natürlichen Bestandtheils, als eine polizeiliche Anstalt zur Fortpflanzung der Menschen aufgefaßt wurde. Daher ist es gekommen, daß eine an sich gütige Ehe durch richterlichen Ausspruch wieder getrennt werden kann wegen eines auch während der Ehe erst entstandenen, gänzlichen und unheilbaren Unvermögens zur Leistung der ehelichen Pflicht. Unter einem solchen Unvermögen kann jedoch nur dasjenige verstanden werden, welches vorzeitig und aus besonderen Krankheiten hervorgegangen ist. Da nun Kinderlosigkeit einer Ehe vom medicinischen Standpunkte aus trotzdem stattfinden kann, daß jeder der Ehegatten zur Erziehung von Kindern befähigt ist, und da außerdem das Unvermögen zur Conception, weil eben nicht ein Unvermögen zur Leistung der ehelichen Pflicht einen Scheidungsgrund bildet, so kann eine Ehe lediglich aus dem Grunde, weil sie kinderlos bleibt, nicht durch richterlichen Ausspruch getrennt werden. Da ferner auch zur wechselseitigen Unterstützung, also mit Absehen von dem landrechtlichen Hauptzweck der Ehe, nämlich der Erzeugung und Erziehung der Kinder, eine Ehe gütig geschlossen werden kann, so ist die durch einen der Ehegatten medicinisch schwer zu erweisende Unfähigkeit zur Erzeugung von Kindern nur dann als gesetzlicher Scheidungsgrund anzusehen, wenn die Unfähigkeit den Contrahenten bei Eingabe der Ehe unbekannt war. Ebenso wenig findet Scheidung wegen Unvermögens zur Leistung der ehelichen Pflicht resp. zur Kindererzeugung bei einer bloß durch hohes Alter hervorgebrachten Impotenz statt, vorausgesetzt natürlich, daß der potente Ehegatte nicht durch den dolus des anderen Theils in die bona fides versezt war, daß nach gewöhnlichen menschlichen Verhältnissen und Anschauungen in dem von dem anderen Theile angegebenen Alter die Eingabe einer Ehe vollständig möglich und voraussichtlich war.

Eine Rheinsahrt.

Novelllette von R. L. Stab.

(Fortsetzung.)

IV.

Als wir eines jener eleganten Dampfschiffe der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiff-Gesellschaft betraten, war es gerade Zeit zur Table d'hôte, an welcher wir sofort Platz nehmen mußten. Vom Glück begünstigt, bestand unsere Nachbarschaft aus mehreren jungen Damen, welche in Begleitung einer älteren Dame, wie es schien, nur einen kurzen Aufenthalt machten und französisch konversirten. Oscar schwor darauf, es seien Französinnen, die direkt aus Paris kämen und wahrscheinlich nach einem Bade reiseten, ich schwor auf gute Deutsche, und während sich Oscar Mühe gab, mit seiner Nachbarin das feinste Französisch zu parliren, knüpfte ich mit der meinigen ein Gespräch auf gut Deutsch an und erhielt in dem interessantesten rheinischen Dialekt freundliche Antwort.

Bon Köln an konkurriert die Rheinische Eisenbahn mit den Dampfschiffen, und während erstere in gewohnter Hast an all' den Naturschönheiten vorüberjagt, führt uns der Dampfer langsam auf der Mitte des Stroms dahin, uns Zeit und Muße lassend, die Schönheiten der Natur auf beiden Seiten zu bewundern. Sind auch die Ufer von Köln bis Ober-Kassel noch flach, so wollten wir uns à tout prix diesmal nicht als Colli behandeln, sondern hatten zum Dampfschiff geschworen, was uns später nicht reute und was ich allen meinen Lesern dringend an's Herz lege.

Unter animirter Unterhaltung passirten wir das alte Köln mit seinen Ringmauern und Bollwerken, seinen freundlichen Hotels, am Ende der Stadt den Bayenturm, welcher aus dem 14. Jahrhundert stammt, und nahmen Abschied von dem majestätischen Dom. Mehrere hübsch gelegene Orte passirten, an Nieder-Kassel, Rheydt und an der Sieg-Mündung vorüber, erreichten wir alsbald die Universitätsstadt Bonn, bekanntlich eines der ersten Römerkastelle am Rhein, dessen Erbauung Drusus zugeschrieben wird. Unsere muntere Damengesellschaft verließ uns dort, und wir nahmen Abschied, obgleich uns eine freundliche Einladung ward, den Kaffee mit ihnen in Bonn zu nehmen! Ich hatte allerdings Mühe, Oscar zu bewegen, auf dem Schiffe zu bleiben, denn er war bei seiner kleinen Deutsch-Französin ganz Feuer und Flamme geworden und war nahe daran, unsere Aufgabe zu vergessen und unsere Reiseroute umzustoßen. Als er aber am Landungsplatz mehrere schmucke Studenten erblickte, die den Damen freundlich zunickten, ward er meinen Mahnungen geneigter und blieb. Ich wandte mich zunächst an den freundlichen Capitain, um ihn zu fragen, ob es möglich sei, vom Schiffe aus E. M. Arndt's Haus zu erblicken?

„Da ist es schon“, erwiderte er und zeigte mit dem Finger auf ein kleines röhliches Haus, welches, im venetianisch-gothischen Styl erbaut, auf dem hohen Ufer von Bäumen umgeben stand. „Aber dort das Monument, fuhr er fort, hätten Sie sich ansehen sollen, da Sie von dort eine schöne Aussicht genießen.“

Ich konnte es mit meinem Glase noch klar erblicken und gedachte in Wehmuth des echt deutschen Mannes, hätte er doch das Jahr 1866 noch erlebt!

Wir traten jetzt allmälig in die Vorberge des Siebengebirges ein, welches majestatisch vor uns lag, blieben deshalb auf dem bequemen Verdeck und waren überrascht von der reizenden Lage von Ober-Kassel mit seinem alten Kirchturm. Unser Ziel war Rolandseck, und so passirten wir den Drachenfels, Königswinter, das Nizza des Rheins, und die liebliche Insel Nonnenwerth, einen speziellen Besuch uns noch vorbehaltend.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie haben die Reise von Paris nach Salzburg bekanntlich in einem eignen Hoftrain zurückgelegt, der in Bezug auf Eleganz und Comfort alles übertrifft, was einem Reisenden während der Fahrt auf der Eisenbahn geboten werden kann. Der Train besteht aus neun Wagen, welche durch zierliche Brücken so mit einander in Verbindung stehen, daß sich aus ihnen eine Reihe von Zimmern bildet, von denen jedes seine eigene Bestimmung hat. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein Salon, welcher als der Versammlungsort der beiden Majestäten und ihrer hoffähigen Begleiter angesehen werden muß. Er ist mit Divans, Gaufrüsen und Fauteuils reichlich ausgestattet, die Wände derselben sind mit Spiegeln, Bildern, Uhren und Armleuchtern verziert. An den Salons schließt sich in der einen Richtung ein Speiseaal, in der andern das Arbeitszimmer des Kaisers an. Der Speiseaal hat in der Mitte einen Tisch, dessen Platte beliebig vergrößert oder verkleinert werden kann. An den beiden Seiten derselben, welche mit der Richtung des Wagens parallel laufen, befinden sich Gauteuils. Das Arbeitszimmer des Kaisers enthält einen geschmackvollen Secretair, eine Uhr im Renaissancestil, Thermometer, Barometer und einen Telegraphen-Apparat, dessen Drähte unter den Wagen hindurch mit den Appartements der verschiedenen Hofbeamten, welche das Kaiserpaar auf ihren jeweiligen Reisen begleiten, in Verbindung stehen. An das Arbeitszimmer schließt sich das Schlafgemach des Kaisers und der Kaiserin. Die beiden Betten befinden sich rechts und links an den Längswänden des Wagens angebracht und lassen in Bezug auf ihre innere Ausstattung nichts zu wünschen übrig. An das Schlafgemach schließen sich Toilette-Zimmer u. s. w. an. Die übrigen Wagen sind für die Gäste des Französischen Kaiserpaars und für die Begleitung derselben bestimmt. Der Küche und dem Keller sind angemessene Plätze angewiesen. Die äußere Ausstattung der Wagen, namentlich desjenigen, den man bei Hofe „la terrasse“ nennt und der viel Ähnlichkeit mit einem lustigen Gitterhause hat, ist eine glänzende.

Das Sprüchlein: Willst „Frieden“ haben Du, — Sodann zum „Kriege“ rüste, — Ihm lautet es: Willst „kriegen“ Du, — Zeig „friedliche“ Gelüste.

Dame: Fort und fort wird gesprochen von der deutschen Freiheit. Ich versichere Sie, mir ist ein „deutscher Freier“ viel lieber, als ein „freier Deutscher.“ Herr: Das will ich Ihnen schon glauben, denn mir ist auch eine „flotte Deutsche“ lieber als eine „deutsche Flotte.“

In Mannheim erschöpft sich ein junger Mann, während er auf der öffentlichen Promenade zu Pferde saß; er stürzte herab und das Pferd ging durch.

In Trier wurden am 23. die ersten reisen Rothtrauben auf den Markt gebracht.

[Unverantwortliche Nachlässigkeit.] Am Mittwoch Nachmittags ereignete sich in einer der Straßen Wiens ein Vorfall, der sein Entstehen nur der längst bekannten Nachlässigkeit der dortigen öffentlichen Organe und deren Anstalten verdankt. Es fand das Leichenbegängnis eines im allgemeinen Krankenhaus verstorbenen Mannes statt. Der Leichenzug bewegte sich zum Währinger Friedhof hinaus; da brach plötzlich die Tragbahre entzwei, der Sarg fiel mit großem Geräusch zur Erde, der Deckel sprang auf und der Leichnam rollte auf der staubigen Straße mit — geborsten Unterleibe. Man kann sich das Entsegen und das Geschrei der den Leichenzug begleitenden Verwandten vorstellen, von denen Viele ob des schrecklichen Anblicks die Flucht ergingen. Man packte nun schnell die Leiche wieder in den Sarg, überströmte die Blutspuren mit Sand und eilte dann dem Friedhof zu, womit wohl die Sache für die betreffenden Leichenträger abgethan zu sein scheint.

Im Pariser Ausstellungs-Palaste herrscht große Aufregung. Man hat nämlich alle Kaffehäuser, Restaurations- und Bierbrauereien gezwungen, die Stühle, die sie vor ihren Etablissements aufgestellt haben, hinwegzuräumen. Die kaiserliche Ausstellungs-Commission hat in ihrer Sucht, aus Allem Geld zu machen, das Recht, Stühle im Innern des Palastes aufzustellen, an einen Speculant vergeben, der dieses Recht nun auch auf den Platz ausdehnt, welcher sich vor den genannten Etablissements befindet. Diese haben in ihren Contracten die jedenfalls verzeihliche Dummheit gemacht, sich nur das Recht vorzubehalten, Tische vor ihren Anstalten aufzustellen. Die Commission nahm zuerst Partei für die Kaffehäuser, aber der Speculant wandte sich an die Gerichte, gewann seinen Prozeß in doppelter Instanz und brachte das Urtheil zur Ausführung. Die Errichtung, die dadurch entstanden, ist ungewöhnlich. Die kaiserliche Commission hat schon seit langer Zeit durch ihre Schmuzereien den Unwillen aller wachgerufen. Diese Affaire hat aber der ganzen Sache die Krone aufgesetzt.

[Entsässlicher Selbstmord.] Als Montag Abend vor 7 Uhr einige Leute aus der Straße de la Paix kamen und sich nach der Vendome-Säule wendeten, bemerkten sie auf der Höhe der Säule einen Mann, der seinen Hut auf den Platz warf und ihnen ein Zeichen machte, daß sie sich entfernen sollten. Bevor noch die Leute recht wußten, was der Mann wollte, stieg er über das Geländer und stürzte sich auf den Platz hinunter. Der Körper drehte sich zwei Mal um sich selbst, drallte am Carnes des Sockels an, stürzte dann auf die Stacheln des Gitters, das den Sockel umgibt, und fiel endlich hart außerhalb des Gitters auf das Trottoir zu Füßen der Säule. Der Kopf des Unglücks war vollständig zerfetzelt, das Gehirn zehn Schritt weit gesprungen, und eine Blutlache bezeichnete den Platz, wo er niedergefallen; die Glieder waren gebrochen und ein Bein von den Gitterstacheln zerfetzt.

Während eines außerordentlich schweren Gewitters in der Gegend von Drontheim in Norwegen geschah bei einer dortigen Begegnung ein schreckliches Unglück. Ein Blitz fuhr herab und schlug in eine Nitroglycerinflasche, welche 25 Pfund Sprengöl enthielt. Mehrere Menschen standen in der Nähe, doch allein die beiden Nachstehenden, welche beim Baden einer Mine beschäftigt waren, kamen auf eine gräßliche Weise um, indem sie durch die Explosion ganz zerfleischt und zerrissen wurden, und zwar so, daß der größte Theil ihrer Beine gänzlich abgeschlagen und dazu das Fleisch abgelöst ward und allein die entblößten Knochenstücke in den Schenkelstumpfen noch blieben. Auch der größte Theil der Kleider war ihnen vom Leibe gerissen worden. Der Tod erfolgte natürlich augenblicklich.

Ein amerikanisches Blatt erzählt: Ein Neger ward dem Richter vorgeführt. „Was hat Euch in's Gefängniß gebracht?“ fragte der Richter. „Zwei Polizisten“, erwidert der Angeklagte. „Das weiß ich“, sagte der Richter, „aber war es nicht wegen Betrunkenheit?“ Antwort: „Ja wohl, Herr, sie waren alle beide betrunkne.“

Wie wenig die Arbeiter bei Arbeitseinstellungen auf ihre Rechnung kommen, beweist der Verlauf der großen Strike der Eisenarbeiter in Pittsburgh in Amerika, dessen Beendigung durch einen Compromiß jetzt gemeldet wird. An Lohn haben die Arbeiter während der Arbeitsperre 2,982,000 Dollars verloren.

Ein Herr Hellier aus Grahamstown hat in der Nähe dieser Stadt eine natürliche Seide entdeckt. Es ist nach seiner Angabe das Erzeugniß von einem Wurme, welcher sich von dem Mimosa-Born daselbst ernährt und der dort ganz gewöhnlich und allgemein überall da ist, wo diese Mimosa vorkommt. Die Cocoons sind ungefähr dreimal so groß und schwer wie die des gewöhnlichen Seidenwurms. Zwar hat der Faden daraus nicht jenen besondern Glanz des lebfern, dagegen ist er ganz ebenso stark und sein wie der von der Maulbeerseide. Herr Hellier hat bereits Garn daraus gesponnen, und er findet, daß dasselbe ungemein stark ist. Er hält jene Seide für einen höchst wertvollen Artikel, der noch dazu im Caplande massenhaft anzutreffen ist. So wird es denn nicht lange dauern, und wir werden wieder eine neue Art von Seide allgemein im Gebrauch haben.

Kirchliche Nachrichten vom 19. bis 26. August.

St. Catharinen. Getauft: Mechanikus Kreuzberg Sohn Robert Julius Max. Schneiderges. Siebert Sohn Edwin Albin. Tischlerges. Schöneberg Sohn Friedrich Hermann. Stellmachermstr. Nispel Sohn Gustav George. Zimmergesell Schumann Tochter Johanna Margarethe.

Aufgeboten: Bahnmstr. Thomas Kaul in Kreuz mit Jfr. Emilie Jacobine Steeg.

Gestorben: Kornmesser-Frau Wilhelm. Hermann, geb. Retowski, 58 J. 18 L.; Maurerges. Wwe. Christine Wilhelmine Eiling, geb. Schmidt, 59 J. 9 M. 26 L.; Schäfer Krupp Tochter Julianne, 25 J.; Schupmann Kring Sohn Paul, 3 J. 4 M.; Zimmerges. Foz Tochter Johanna Marie, 3 J. 7 M. 16 L., sämtlich an der Cholera. Fleischermstr. Flitner Tochter Martha Franziska Roja, 1 J. 1 M. 16 L., Halsbrüne. Böttchermstr. Wittenberg Tochter Emilie Laura, 28 J. 11 L., Poden.

St. Bartholomäi. Getauft: Obertelegraphist Schwarz Tochter Margarethe Louise. Barbier Lieb Tochter Emma Johanna. Werkführer Krumreich in der Königl. Marine Sohn Carl August Paul.

Aufgeboten: Werkführer an der Kgl. Werft Joh. Reinhold Peters mit Jfr. Hermande Wilhelm. Stegemann aus Neufahrwasser.

Gestorben: Tischlermstr. Becker Sohn Paul August, 5 M., Krämpfe. Tabakspinner Butenop Tochter Johanna Amalie, 3 J. 9 M.; Eigenthaler Gottfried Truzzel, 84 J. 5 M., beide an der Cholera.

St. Trinitatis. Getauft: Assistent Neumann bei der Ostbahn Tochter Lydia Alwine. Feuerwehrmann Wiedemann Sohn Paul Max Wilhelm. Rentier Ballauff Sohn Richard Curt. Schankwirb Striowski Sohn Hugo Waldemar Leopold. Schuhmacherges. Rohde Sohn Richard Gustav Adam. Schneiderges. Teske Sohn Paul Carl Bernhard. Kaufmann Siewert Sohn Ernst Richard. Gestorben: Kellner Jungfrau Sohn Max Arthur, 5 M., Hirnhaut-Entzündung. Kaufmann Emil Schacht, 33 J. 10 M., Hirnhautentzündung. Frau Elisabeth Kunemann, geb. Schreiber, 33 J. 10 M., Cholera. Kutschер Englinski Sohn Carl Rudolph, 1 J. 5 M., Krämpfe.

St. Peter u. Paul. Getauft: Sergeant Grimm Sohn Hugo Arthur. Rentier Eade Tochter Marie Josephine Martha. Maler Danehl Sohn Johannes August Emil.

St. Elisabeth. Getauft: Musikkunstr. Fürstenberg Sohn Paul Richard. Heizer Würdig in d. Marine Tochter Louise Pauline Franziska.

Aufgeboten: Kgl. Lieutenant Max Vogel mit Jfr. Etzelinde v. Borcke zu Gr. Jauth. Sergeant Bruno Grisch mit Jfr. Charl. Jablinski. Sergeant Friedr. Wilhelm Hollmann mit Jfr. Rosette Leocardia Birkholz zu Culm. Reservist Joh. Blamowski mit Jfr. Anna Kongowska zu Priom. Reservist Carl Braun mit Jfr. Caroline Philipp.

Gestorben: Lamour Adolf Förstner, 21 J. 1 M.; Frau Veronika Lips, 33 J. 7 M., beide an der Cholera. Sergeant Braun Sohn George Maximilian, 10 M., Gehirn-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Holzcapitain Pomplisz in Strohdeich Sohn Ernst Carl. Einwohner Lehmann in Heubude Tochter Karoline Wilhelmine. Hofbesitzer Sülke in Gr. Waldorf Tochter Maria Alma. Fleischermstr. Krüger Tochter Anna Julianne Cornelia. Schlosser ges. Schweighuber Tochter Agnes Ottile Johanna Kuhhalter Stamm am Sandweg Tochter Mathilde Ida.

Gestorben: Fleischermstr. Kobieter Sohn Rudolph Ferdinand, 5 M. 19 L.; Maschinenbauerges. Gehrmann Tochter Clara Dorothea Louise, 9 J. 3 M. 17 L., beide an der Cholera. Hofbes. Wwe. Laura Jeannette Hein, geb. Trauschel, in Gr. Waldorf, 58 J., gest. Sieber.

St. Salvator. Gestorben: Maler-Wittwe Wilhelm. Rüdiger, 43 J., Cholera. Hutmacher-Wittwe Anna Maria Boglowksi, 73 J., Magenverwesung.

Himmelfahrts - Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsbrechnerg. Rosenkilde Sohn Otto Sophie Carl Emanuel. Fuhrher Witt Sohn Paul Oscar. Privatecretär Haarbrüder Tochter Jenny Johanna Marie. Schuhmachermstr. Schablowski Sohn Albert Max. Kaufmann Hoffmann Sohn Carl Georg.

Gestorben: Koch William Clark auf dem engl. Schiffe „Auld Nellie“, Capit. Dawson, aus Maldorn in England, 65 J., Lungenchwindsucht u. Lungenblutsturz. Kuhhändler Hans Draband, 68 J., Schlagfluss.

Meteorologische Beobachtungen.

27	4	336,23	+	21,8	Süd bew., Abends Regengew.
28	8	336,40		16,8	NW. hell, flau.
	12	337,32		17,2	NO. do. do.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.
Gesegelt am 27. August.

4 Schiffe m. Holz.
Gesegelt am 28. August.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz und 1 Schiff mit Getreide.

Unkommend: 1 Schiff.

Wind: SO.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 24. bis insel. 27. August:
11 Last Weizen, 3 Last Roggen, 1½ Last Erbsen, 136 Last Rüblat, 194 eichene Balken, 1907 fichtene Balken u. Rundholz, 100 Last Faschholz u. Bohlen.

Wasserstand 3 Fuß 5 Zoll.

Försten - Verkäufe zu Danzig am 28. August.
Weizen, 200 Last, 126,27 pfd. fl. 630, fl. 620; 124 pfd. fl. 610, fl. 620 pr. 85 pfd.
Roggen, frischer 118 pfd. fl. 450 pr. 81 pfd.
Rüben, fl. 510—558 pr. 72 pfd.
Raps, fl. 510—534 pr. 72 pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Lieut. a. D. v. Borowski a. Warschau. Gutsbes. v. Lobeck a. Grzybow. Pred. Hellwig a. Müggenhau. Kaufm. Hecht a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Koch u. Junge a. Berlin. Pötter aus Neuz. Reichswagen a. Stralsund u. Müller aus Braunschweig.

Hotel du Nord:

Egl. Commissions-Rath Goldmann u. Dom-Kand. Handtmann a. Berlin. Kaufm. Mehlhorn a. Grauden.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Assur.-Inspektoren Dr. Reißstab, Beneke und Pischl a. Berlin. Pfarrer Kepke a. Groß-Maudorf. Die Kaufm. Baas a. Berlin u. Molentin a. Stettin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rentier Seuvret a. Königsberg. Die Kaufleute Grothmann a. Berlin, Wegner a. Magdeburg u. Glühr a. Gummersbach.

Hotel de Thorn:

Ober-Amtmann Bieler u. Sam. a. Bankau. Die Prediger Fries a. Garthaus und Fischer a. Smaczin. Fabrikant Roderich a. Kohlfurth. Die Kaufm. Mingram a. Hamburg, Hornung a. Stachfurth und Hartrott aus Leipzig. Frau Ober-Amtmann Engler n. Familie aus Schloß Kyffau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. August e.,

Vormittags 11 Uhr,

soll in der Reitbahn auf der Pfefferstadt ein zum Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbares Dienstförd gegen gleich hohe Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen werden, wozu Kaufstüge mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termin selbst werden bekannt gemacht werden.

Danzig, den 24. August 1867.

Kommando der 3. Fuß-Abtheilung
Ostpreuß. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.



Löwen-Theater.

Während des Dominik.-Marktes hier selbst in dem dazu erbauten Theater auf dem Neumarkte
große Vorstellungen
von dem rühmlichst bekannten Thierbändiger
Casanova Nemetti
mit Wölfen, Löwen und Leoparden.

Zum Schluss der Vorstellungen:

Die Luftfahrt auf dem 8-jährigen Löwen „Jack“, wobei Madame Casanova Nemetti, auf demselben stieg, in die Luft steigt. Eine Kunst-Production, die bis jetzt noch von keiner andern Thierbändiger gezeigt worden ist.

Täglich 2 große Vorstellungen, die erste um 5 Uhr, die zweite um 8 Uhr und Hauptfütterung bei Beleuchtung.
Preise der Plätze: 1. Platz 10 Igr., 2. Platz 5 Igr., 3. Platz 3 Igr. Kinder zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. — Um geneigten Zufluss bittet

Casanova Nemetti.

Für die Handschuh-Wäsche (geruchlos und sauber), Herren-Handschrü 2 Igr., Damen-Handschrü 1½ Igr., befindet sich die Annahme Vortchaisengasse 3.

Unterricht für Gesang, Klavier und Orgelspiel **B. Kronke**, Jopengasse 27.

Eine sehr günstig gelegene ländl. Brennerei mit 50 Morgen Acker re. und neuen Gebäuden ist wegen Familien-Verhältnisse sofort vortheilhaft zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskunft auf frankirte Anfragen bei
Bartin in Hinterpommern, **Zollfeldt**,
den 28. August 1867. Besitzer.

Quoide zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler 25,000. 10,000. 5000. 2000. 1000. 500 re., zu einem Thaler pro Stück von heute an zu haben bei

Edwin Groening,

Vortchaisengasse 5.

In der letzten Ziehung fiel der zweite Hauptgewinn in meine Collekte.
Edwin Groening.

Reichstagswahl.

Mit Rücksicht auf die am 31. d. Ms. stattfindende Wahl zum Norddeutschen Reichstage laden wir diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche die Wiederwahl des

Herrn Justizrath Dr. Martens

zu unterstützen geneigt sind, zu einer Besprechung Mittwoch, den 28. August, um 7½ Uhr Abends, im Schützenhause ergebenst ein.

Das Comité der freien Vereinigung für die Wahl zum Norddeutschen Reichstage.



Ely's

die stärkste und interessanteste Dame der Welt,
gegen 400 Pfund schwer;
ebendaselbst:

Prinz Colibri,

der kleinste Herr der Welt und Liebling der Damen,

22 Jahre alt, 28 Zoll hoch, 26 Pfund schwer.

Neben Ely's:

Das größte Riesen-Schlachtentheater. Sämtliche Ereignisse v. 1866, sowie das Allerneueste:

Die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko und die

Haupt-Piecen der Pariser Weltausstellung.

Täglich zu sehen von Morg. 10 bis Abends 10 Uhr.

Stand: **Neumarkt**, 3. Budenreihe, hinter Herrn Löwenbändiger Casanova Nemetti. Abonnements, Billets sind an der Kasse zu haben.

L. Ley.

Victoria-Theater.

Donnerstag, 29. August. **Sechstes und letztes Gastspiel** des Fräulein **M. Neufeldt**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Spiel nicht mit dem Feuer. Lustspiel in drei Akten von G. zu Putz. Zum ersten Male (neu): Die Hanni weint, der Hanni lacht. Komische Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Abschieds-Ball.

Vor unserer Abreise von Danzig beabsichtige ich Montag, den 2. Septbr. e., auf Alt-Weinberg bei Schiditz im Lokale des Hrn. J. M. Schultz einen Abschieds-Ball zu veranstalten.

Es werden an demselben die während des Dominiks in meiner Schaubude gezeigte Schweizer-Dame "Fräulein Ely's", welche sich in jeder Beziehung durch ihre Schönheit und Körperstärke auszeichnet, so wie auch der wegen seiner Miniaturform berühmte "Prinz Colibri" Theil nehmen und die Polonaise eröffnen. In den Ballpausen finden künstlerische Productionen hier noch nie gesetzter Art des Herrn Henry Dingley aus Jamaica aus dem Cirque Napoleon — und anderer Künstler statt.

Da ich keinen Standplatz verlassen habe, ohne ein Abschiedsfest dieser Art veranstaltet zu haben, so erlaube ich mir dem liebsten hochverehrten Publikum dasselbe gleichfalls zu offerieren. Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, verspreche ich jedem Theilnehmer einen sehr genügsamen Abend.

Billets zu obigem Abschieds-Ball sind in der Gigantenhandlung des Hrn. Julius Meyer, Langgasse, Colonialwarenhandlung des Hrn. Carl Schnarke, im Etablissement Alt-Weinberg, und in meiner Schaubude auf dem Heumarkt zu haben.

Die Kassen-Eröffnung findet 7 Uhr Abends und der Beginn des Balles präzise um 8 Uhr statt.

Das Programm wird s. Z. veröffentlicht werden. — Entrée: Saal Herren 5 Igr., Damen 2½ Igr., Loge Herren 7½ Igr., Damen 5 Igr.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Ley und **J. M. Schultz**, Restaurateur.

Wirtschafts- und Contobücher, Formulare, Petitschafte, Wäschestempel und Schablonen mit 2 Buchstaben für jeden Namen passend, stets vorrätig, auch wird jede Bestellung schnell ausgeführt bei

J. L. Preuss, Vortchaisengasse 3.

An die Wähler des Elbing-Marienburg Wahlkreises.

Als Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstag und zum Zollparlament müssen wir einen Mann wählen, dem es voller Ernst damit ist, daß die großen Siege des vorigen Jahres immer reichere Früchte tragen sollen.

Nach gewissenhafter Prüfung können wir unter den vorgeschlagenen Candidaten einzigt und allein den

Herrn Hofbesitzer Eduard Nesselmann in Fürstenau

unsern Mitwählern empfehlen.

Herr Nesselmann ist ein Eingesessener unseres Wahlkreises. Er kennt alle Verhältnisse und Bedürfnisse desselben aus eigener Erfahrung. Wir alle wissen, daß er jedem, der ihm nahe trat, ohne Unterschied des Standes und des Vermögens ein lieber Freund und Berater gewesen ist.

Aber Herr Nesselmann ist auch ein freisinniger und vaterlandsliebender Mann. Darum wird er als Abgeordneter das Recht und die Wohlfahrt aller Klassen der Bevölkerung mit gleichem Eifer vertreten. Er wird nicht zugeben, daß die jetzige Steuerlast des Volkes noch erhöht wird. Er wird im Hinblick auf das ganze Vaterland auch an seinem Theile dazu mitwirken, daß dasselbe immer mächtiger und immer freier wird. Er wird mit einstehen dafür, daß der bis jetzt nur Norddeutsche Bund sich auch über den Süden ausdehnt und daß recht bald der Tag kommt, an welchem unser Preußisches Königshaus an der Spitze des ganzen, in Macht und Freiheit geeinigten, Deutschlands steht.

Aus diesen Gründen bittea wir unsere Mitwähler, daß sie am 31. August keinen andern Wahlzettel abgeben wollen, als einen solchen, auf welchem der Name des

Hofbesitzer Eduard Nesselmann in Fürstenau

steht.

Herr Nesselmann hat in Tiegenhof in öffentlicher Versammlung und heute in Marienburg uns gegenüber die Annahme der Wahl, falls dieselbe auf ihn fallen sollte, und seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen dieses Aufrufes feierlich erklärt.

Marienburg, den 21. August 1867.

Bost-Haldowo. Leop. Brässer-Marienburg. Büttner-Elbing. Claassen-Küchwerder.

Echtermeyer-Marienburg. Enz-Tiege. Fadenrecht-Kunzendorf.

von Forstenbeck-Elbing. Gehrt-Stalle. Hambruch-Elbing. Hevelke-Marienburg.

A. Hinz-Elbing. Jacoby-Nenteich. Kast-Marienburg. Kaufmann-Marienburg.

Ed. Klein-Schöneberg. Klein-Marienburg. Koblenz-Elbing. Leistikow-Marienburg.

Lebitus-Elbing. Lohmeyer-Elbing. Meissner-Elbing. Obersch. Mix-Marcushof.

Monath-Marienburg. Napromski-Wernersdorf. Nette-Elbing. Dr. Nenseld-Nenteich.

Nies-Damerau. Nies-Nenteichsdorf. Philipp-Marienburg. Dr. Plastwich-Elbing.

Pohl-Elbing. Preuß-Reichsfelde. Rentel-Königshof. Rentel-Kaznase.

Schrödter-Nemünsterberg. Schwager-Marienburg. Herm. Stobbe-Tiegenhof.

Rud. Tornier-Gr.-Lichtenau. Deichgeshw. Thiel-Rückenau. Wiedemann-Tiegenhof.

R. Wunderlich-Schönwiese. Zimmermann-Gr.-Besewick.